

lich als mit starken einfachen zusammengesetzt aufgefaßt werden; so wenn gesagt wird: die Menge umrang ihn, er wurde umrungen statt umringte, umringt, weil das Wort doch von älterem *umberinc* = *Umfreis* herkommt; oder der Berufung wurde willfahren statt willfahrt, da das Wort mit *fabre*, *fuhr* nichts zu tun hat; aus gleichem Grunde heißt es von *radebrechen* nicht *radebrichst* u. ä., sondern *radebrechst*, *radebrecht(e)*, *geradebrecht*. Die Forderung des Tages und frische Lust am Sprachgestalten hat jetzt eine ganze Reihe solcher Ableitungen von Hauptwörtern geschaffen: es wurde, nach Nießsches Vorgang z. B. mit das Glück mutwillt, generalstreikt; er notlandete, notgelandet; man notschlachtete, notgeschlachtete; sie schwarzschlachteten, schwarzgeschlachtete; sie rundfunkten, gerundfunkte; er hochstapelte, gehochstapelt; er bildhaute (Trentini), sie brandmalte (Ztg. 26); ein gesonntagtes Wesen (B. R. 26); der Schutzmann pflichtwandelte auf dem Bürgersteig (Zug. 25), gepflichtwandelt; Selbst Kollege Jannings beifallte puterroten Kopfes (D. Ztg. 23), und, mit der Unfallversicherung geboren, so unschön als überflüssig: der Eisendreher verunfallte beim Abladen eines Kammrades. Auch *lobsingen* (von *lobesanc*: Sang zu [Gottes] Lob) bleibt am besten auf die vereinzeltsten Formen der Gegenwart und Befehlsform beschränkt, die ausschließlich im geistlichen Schrifttum üblich waren, und ebenso das nach seinem Muster gebildete *lobpreisen*. In den Reggendorfer Blättern ist freilich gewagt: So ein Haus hab ich noch nicht gesehen, *lobsang* meine Frau; und in der Jugend 24: Engelschöre, die den Herrn laut lobpriesen. Andererseits N. Bonus! Es *klopficht* um den Wein von Kana und die Geschichtlichkeit Jesu ist berechtigte starke Form von einer untrennbaren Zusammenziehung von *fechten*; und Trentini durfte nicht schreiben: wenn der Kaplan mir vorhaltet (statt: vorhält), als ob die Form von Vorhalt käme.

§ 110. **Vokalwechsel im Präsens der starken Verben.** Neben der vollständigen Verziehung eines Verbums aus der starken in die schwache Konjugation ist fast häufiger noch ein teilweiser Verzicht auf die starke Bildung, soweit sie die Gegenwart berührt, nämlich auf den schönen Vokal-, also Klangwechsel der folgenden Art. Die Stämme auf *o*, *au* und besonders *a* haben nämlich in der 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Indik. den Umlaut *ö*, *äu* und *ä*: ich laufe, du läufst, er läuft; ich stoße, du stöß(es)t, er stößt<sup>1)</sup>: ich falle, du fällst, er fällt; und die starken Stämme mit *e* oder in seltenen Fällen dafür eingetretenem *ä* (gebären) oder *ö* (erlöschen) haben in denselben Formen und außerdem in der Einzahl der Befehlsform für diese *e*, *ä*, und *ö* ein *i* oder vor einfachem Mitlaute und bei langer Aussprache *ie*: ich lese, du lies(es)t, er liest, lies: ich gebe, du gibst, er gibt, gib! ich erlösche, es erlischt, erlischt! ich helfe, du hilfst, er hilft hilf! Unterbleiben muß dieser Wechsel nur bei hauen, schnauben, saugen

<sup>1)</sup> Ähnlich wie diese Formen darf man jetzt auch die Formen du kömmst, er kömmt von kommen beurteilen, die ganz zu verbannen man durch das Bildungsgeßetz gar nicht, aber auch durch den Brauch nicht sonderlich berechtigt ist. Tatsächlich kommt die Unsicherheit in diesen Formen ja daher, daß das *o* (*ö*) gar nicht ursprünglich, sondern erst durch Trübung aus *e* (*i*) entstanden ist, wie denn das Volk dem *ahd.* *quimis*, *quimit* entsprechend noch sagt: du kimmst, er kimmt; und Hildebr. in Wb. V, 1629 sagt vorzüglich, daß der Umlaut hier wohl seltener würde, obwohl er richtig sei. Ebenso ist es nicht mehr am Platze, gegen du fragst, er frägt, z. B. bei Nießsche, neben fragst fragt loszuziehen, da ja diese Formen zu dem nun doch eingebürgerten *frag* stimmen.

und schaffen, ebenso bei genesen, heben, schwören. Daß zugleich ein schwaches Verb in dem heute wesentlich starken scheren steckt, ist wohl der Grund, daß es auch von diesem im eigentlichen Sinne heißt du scherest (das Haar), wie: er hätte sich nicht um die Bosheit geschert (Beherslein), während in der Bedeutung quälen, angehn die Mutter dem Kinde gewöhnlich noch ebenso zuruft: Schier mich nicht so, als Goethe sagte: Was schiert es mich, u. E. T. A. Hoffmann: Schier dich zu Bett! neben dem Imperfekt: es scherte ihn nicht (H. Leip). — Berstest, berstet von bersten sind erst seit Schiller häufig, nachdem sie freilich schon vorher in den zweisilbigen Formen birstest, birstet vorbereitet waren, die wegen der Konsonantenhäufung ungewöhnlich statt birst erhalten geblieben waren. Außer dem hat sich bei den Schriftstellern noch melk(e)st, melkt, melke! eingeschlichen statt milkst uff., und F. Avenarius bildet (1917): Mit dem Stoff gebärt (statt: gebiert) sich der seelische Gehalt eines Werkes.

**Ich flechte, du flicht(e)st, er flicht.** Eine weitere Eigentümlichkeit ist die, daß ein e in der Endung der 3. Pers. Sing. Präs. Indik., das nach S. 88, 3. Anm. auch bei schwachen Verben meist veraltet und geziert klingt, bei ihnen zulässig ist, so sehr, daß es selbst da nicht eintritt, wo die schwachen es jetzt fordern; also wohl: rette, rettete; er rettet, aber fechte, focht, er ficht (statt ficht-t), ebenso er riet: er rät; er lud: er lädt [das Gewehr]. Auch bei Stämmen auf Zischlaut (s, sch, z, x) und auf Konsonant + t kommt neben der kürzeren Form ohne e die mit e nur in der 2. Person noch vor, und zwar gleichmäßig für die schwachen und starken Verben: du lies[es]t, aber er liest; du lässest oder läßt, er läßt, du wäsch[es]t oder wäschst, er wäscht; du flicht[e]st, aber er flicht.

§ 111. **Befehlsformen: Komme oder komm! Gib! nicht gebe!** Endlich noch ein Unterschied zwischen dem starken und schwachen Verbum, der einst durchging, heute freilich nur noch zum Teil besteht, zeigt sich in der Einzahl der Befehlsform. Einst nur von den schwachen Verben auf e endigend (rette, laße, erhöere), sowie von den wenigen starken, deren Gegenwart der der schwachen gleichgebildet war, d. h. von bitten, liegen, sitzen, schaffen, heben und schwören<sup>1)</sup>, wird er heute fast schon von allen starken Zeitwörtern so gut mit als ohne e gebildet, also: komme und richtiger komm (nicht komm'), falle nicht und fall nicht!<sup>2)</sup> Nur diejenigen Verben, die neben dem e (ä oder ö) des Stammes in der 2. und 3. Pers. der Einzahl in der Gegenwart i oder ie haben (§ 110), bilden ihn mit der einzigen Ausnahme von werden (werde!) noch durchaus ohne e: gib! hilf!

Nach alledem wird man wissen, was für eine Stellung man zu Formen einzunehmen hat wie vermesse! lese! bei Goethe, empfehle! bei

<sup>1)</sup> Bei diesen letzten drei erklärt sich eben daraus auch, daß sich ihr Stammvokal im Präsens nicht ändert. Von heben wird, nebenbei bemerkt, neben hob jetzt hub wieder häufiger, besonders bei anheben = anfangen.

<sup>2)</sup> Es widerstreitet zu sehr dem Gebrauche, wenn man von allen starken Verben nur die Form ohne e gelten lassen will. Berechtigter ist es, wenn Wolzogen, a. a. O. (S. 322) die Form mit e besonders für solche Fälle empfiehlt, wo dadurch Deutlichkeit oder Rhythmus gewinnt; dieser war ja ehemals ebenso bestimmend, schon vom Mittelhochdeutschen her, für die Wahl der jetzt ganz ausgestorbenen Form mit e in der 1. und 3. Sing. des Imperfekts starker Verben, die noch Goethe oft hat: ich, er sahe statt sah.